

26.03.2011

Ein kleiner Kraftprotz wird zum Denkmal

Im Magazin des Industriemuseums wird eine Lok restauriert / Sie soll auf einen Kreisel gestellt werden

Lohne (hib) – Noch ist sie nicht bereit für ihre letzte Fahrt. Ihr fehlt der Feinschliff. Nach den Osterferien aber wird die kleine, restaurierte Lok vom Magazin des Lohner Industriemuseums zum Kreisel Bergweg/Moorstraße gebracht. In der Mitte des Platzes soll das Modell der Firma Schöma dann an die Zeit erinnern, als der Torf tonnenweise zum Lohner Bahnhof geschickt wurde, um von dort seine Reise in die Welt antreten.

Loks wie das künftige Kreislexponat brachten den Rohstoff aus dem Moor zu den Weiterverarbeitern. Die trockneten den Weißtorf, zerrissen die Soden und pressten die Ware zu Ballen. Die wiederum gingen in den Anfangsjahren vor allem an große Expeditionen als Einstreu für die Pferdeställe. So war der erste schriftlich aufgezeichnete Kunde des Torfwerks Haskamp im Jahr 1901 die Brauerei Haake-Beck.

Ab Ende der 20er Jahre, hat Lohnes Heimatverein einst für eine seiner Jahresschriften recherchiert, wurde der Weißtorf dann als Mull für den Garten- und Gemüsebau immer beliebter. Mehr Technik wurde im Abbau eingesetzt; für den Abtransport gab es Feldbahnen. Die Firma Gellhaus hatte sogar ihr eigenes Gleis. Andere Torfwerke musste für die Fahrt zum Bahnhof auf die Straße ausweichen. Sie nutzten zunächst Fuhrwerke, dann Traktoren, bis ab den 70er Jahren die Eisenbahnwaggons zu ihnen gebracht und mit ihrer bis zu 20 Tonnen schweren Ladung



Ein Stück Geschichte kommt in Lohne auf den Kreisverkehr an der Moorstraße. Die Stadt hatte den Heimatverein mit der Gestaltung beauftragt. Eine Lok, die früher in der Torfindustrie eingesetzt wurde, soll nun dort einen Platz finden. Das Exponat gehört dem Industriemuseum und wird derzeit noch restauriert.

Foto: Stadtmedienarchiv

wieder abgeholt wurden. Teile der Gellhausschen Hausstrecke, die nicht weit vom Kreisel an der Moorstraße verlief, sind als Wege erhalten geblieben, sagt der Heimatvereinsvorsitzende Benno Dräger. Die Straße Im Heidewinkel etwa. Parallel zur heutigen Habelschwerdter Straße ging es damals weiter durch Hopfen in Richtung Bahnhof. Beim alten Kassenhäuschen des Stadi-

ons war unter der Steinfelder Straße sogar ein kleiner Tunnel gebaut worden.

Bis zur Ladestraße des Bahnhofs reichten die Gellhausschen Gleise allerdings nicht. Hinter dem Wald vor dem heutigen Business Hotel musste umgeladen werden, erinnert sich Walter Heil. Der Lohner begann 1956 seine Lehrjahre bei der Deutsche Bahn. Torf war damals eines der

wichtigsten Lohner Transportgüter. „Was ins Ausland sollte, war in Jute verpackt“, sagt Heil. Nach Bremen und Bremerhaven ging die Fracht, um von dort aus in die USA verschifft zu werden. Was innerhalb Deutschlands verkauft wurde, rollte in Richtung Osnabrück davon. „Zu Spitzenzeit waren es bestimmt 30 Waggons täglich“, glaubt er. Viel Arbeit – auch für die Män-

ner von der Bahn. 30 Kollegen hatte Heil damals; gearbeitet wurde in zwei Schichten von 5 bis 21.30 Uhr, denn die Güterzüge rollten nur nach 19 Uhr, gelegentlich auch früh morgens. Auch an die Zeit des regen Güterverkehrs auf den Lohnern Schienen wird die Lok auf dem Kreisverkehr erinnern – wenn der kleine Kraftprotz für seine vorläufig letzte Fahrt bereit ist.